

Prüfungsthese im Fachbereich Lehren und Lernen! Prüfung mündlich!

Schwerpunktt Themen: Lösungsorientierung im Unterricht, Rechenschwierigkeiten und Humor im Unterricht

Aufbau der Literaturliste:

Drei unterschiedliche Themen im Bereich Lehren und Lernen. Die Thematik Rechenschwierigkeiten erhält zwei Thesen. Die eine befasst sich mit der Dyskalkulie und die andere nimmt die Mathematik und die Sprache, sprich die Bedeutung der Kommunikation in der Mathematik ins Zentrum. Die Lösungsorientierung im Unterricht erhält eine weitere These. Diese wird mit einer zweiten These ergänzt in Bezug auf die Kraft der Ermutigung. Die fünfte These, eine nicht unwesentliche, auch wenn sie am Schluss genannt wird, ist über die Bedeutung des Humors im Unterricht. Zu den einzelnen Thesen sind die Literaturlisten alphabetisch angefügt.

These 1:

Lernen in der Mathematik heisst in Kommunikation treten mit dem sozialen Umfeld. Kommunikation ist Interaktion. Das Lernen verstehen in einem Kontext zwischen Individuum und Interaktion. So braucht es auch im Mathematikunterricht vermehrt die Kommunikation und die Interaktion, um sie zu verstehen. Der Mathematikunterricht steht in einem sozialen Kontext.

Kommentar zur Literaturliste These 1:

Birgit Werner erläutert das Wesen der Mathematik. Sie sieht die Mathematik eingebunden in einen sozialen Kontext. Des weiterem äussert sie sich über die Funktion, die Struktur und über die Grundelemente des Mathematikunterrichtes. In diesem Zusammenhang und in Anbetracht des sozialen Kontexts wird die Sprache in der Mathematik sehr zentral. Mathematikunterricht ist Kommunikation und Interaktion.

Literaturliste:

- Werner, B. (2009). Vom Wesen der Mathematik. In B. Werner, *Dyskalkulie – Rechenschwierigkeiten*, (S. 11-22). Stuttgart: Kohlhammer. S. 12.
- Werner, B. (2009). Funktion, Struktur und Grundelemente des Mathematikunterrichtes. In B. Werner, *Dyskalkulie – Rechenschwierigkeiten*, (S. 22-54). Stuttgart: Kohlhammer. S.33.
- Werner, B. (2009). Mathematik und Sprache. In B. Werner, *Dyskalkulie – Rechenschwierigkeiten*, (S. 55-88). Stuttgart: Kohlhammer. S. 34.

These 2:

Um den Begriff Dyskalkulie sind verschiedene Meinungen und Haltungen in den Köpfen von Lehrpersonen, Eltern und sonstigen Beteiligten, wenn es um Rechenschwierigkeiten bei Kindern geht. Das Konstrukt Dyskalkulie wird eingesetzt zur Orientierung und verführt zum Stigmatisieren.

Kommentar zur Literaturliste These 2:

Born & Oehler gehen von neurobiologischen Erkenntnissen aus und zeigen, wie sich Kinder mit Rechenstörungen erfolgreich fördern lassen. Sie zeigen mögliche Wege auf und lassen Erkenntnisse der Lernpsychologie einfließen. Das Zielpublikum sind Grundschul Kinder, sind Störungen im Basisbereich, die schon früh erkennbar sind.

Fritz & Ricken ist ein Buch, das einen Überblick über die Thematik Rechenschwäche, insbesondere der Dyskalkulie, Definition von Rechenschwäche wiedergibt. Weiter äussert es sich über die Diskrepanztheorie, über Ursachen von Rechenschwächen, enthält neuropsychologischer und entwicklungspsychologischer Erklärungsansatz und die Bedeutung der Intelligenz.

Ein Artikel von Krajewski gibt Einblick über die vorschulische Förderung bei beeinträchtigter Entwicklung mathematischer Kompetenzen. Eine weitere Frau, die sich mit Rechenschwierigkeiten befasst, ist J. Schäfer, im Buch Frühe Förderung entwicklungsauffälliger Kinder und Jugendlichen. Sie äussert sich über die Vorbeugung elementarer Störungen beim Rechnen – „Rechenschwäche“. Und einen weiteren Diskurs über die Dyskalkulie, Rechenschwäche oder Schwierigkeiten beim Rechnen lernen von Birgit Werner.

Literaturliste:

- Born, A. & Oehler, C. (2009). Förderung bei Schwierigkeiten im Rechenlernprozess. In A. Born & C. Oehler, *Lernen mit Grundschulkindern*, (S. 78 -95). Stuttgart: Kohlhammer. S. 18.
- Born, A. & Oehler, C. (2009). *Kinder mit Rechenschwäche erfolgreich fördern*. Stuttgart: Kohlhammer. S.1 – 183. S. 182.
- Fritz, A. & Ricken, G. (2008). *Rechenschwäche*. München: Ernst Reinhardt. S. 7 – 88. S. 81
- Krajewski, K. (2008). Vorschulische Förderung bei beeinträchtigter Entwicklung mathematischer Kompetenzen. In J. Borchert, B. Hartke & P. Jogschies (Hrsg.), *Frühe Förderung entwicklungsauffälliger Kinder und Jugendlichen*, (S. 122-133). Stuttgart: Kohlhammer. S. 12.
- Schäfer, J. (2008). Vorbeugung elementarer Störungen beim Rechnen – „Rechenschwäche“. In J. Borchert, B. Hartke & P. Jogschies (Hrsg.), *Frühe Förderung entwicklungsauffälliger Kinder und Jugendlichen*, (S. 178-191). Stuttgart: Kohlhammer. S. 14.
- Werner, B. (2009). Exkurs 1: Dyskalkulie, Rechenschwäche oder Rechenschwierigkeiten beim Rechenlernen. In B. Werner, *Dyskalkulie – Rechenschwierigkeiten*, (S. 89-105). Stuttgart: Kohlhammer. S. 17.

These 3:

Eine lösungsorientierte Haltung im Unterricht ermöglicht erst das Lernen eines Schülers oder einer Schülerin.

Kommentar zu Literaturliste These 3

Der Ansatz von Shazoon und Berg, die Entwickler des lösungsorientierten Ansatzes, findet seine Haltung getragen und in der Praxis umgesetzt im Zentrum für lösungsorientiertes Arbeiten in Winterthur (zlb). Es finden sich erprobte und erfahrene Ansätze für die Schule und für den Unterricht. Es bezieht sich auf eine Haltung, die sich für die Institution Schule lohnt, sie näher zu betrachten. Für die Pädagogik erweitert es das Handlungsfeld. Ursprünglich kommt der Ansatz aus dem therapeutischen Bereich und hält Einzug in andere Disziplinen, so auch in die Pädagogik. Eigentlich logisch, geht es in der Therapie, wie in der Pädagogik um Menschen. Also konkret um Beziehungen und Interaktionen, die bei der Entwicklung von Prozessen, egal welcher Art, von zentraler Bedeutung sind.

Literaturliste:

- Baeschlin, L., Haas, F., Wehrli, M. & Wittwer, H.H. (2007). *Lernen oder Leiden?* http://www.zlb-schweiz.ch/publikationen/publikationen_schriftenreihe.asp. Besucht am 30.08.10. S. 11 – 44. S. 34
- Baeschlin, M. & Baeschlin, K. (2004). *Fördern und Fordern*. http://www.zlb-schweiz.ch/pdf/schriftenreihe/ZLB_band_2.pdf. Besucht am 12.09.10. S. 11-22, S. 24-33, S. 40-49. S. 32
- Berg, I.K. & Shilts, L. (2005). *Der WOWW Ansatz. Handbuch für lösungs(er)schaffende Strategien im Unterricht*. <http://www.zlb-winterthur.ch/publikationen/zlb-leitfaden-3.pdf>. Besucht am 6.10.09. S. 50

S. 116

These 4:

Die Bedeutung der emotionalen Bewertung beim Lernen wird häufig unterschätzt, so auch die Kraft der Ermutigung, die von der Lehrenden auf die Lernenden ausgestrahlt wird.

Kommentar zur Literaturliste These 4

Eine weitere These unter dem Thema „lösungsorientierter Unterricht“ bewegt sich in der Bedeutung der emotionaler Bewertung beim Lernen und der Kraft der Ermutigung die von Lehrenden auf die Lernenden ausgestrahlt wird. Grundlagenwissen, Erkenntnisse aus der Lernpsychologie von Born & Oehler geben einen Einblick und Jürg Frick in seinem Werk „Kraft der Ermutigung“ im Kapitel „Anwendungsfelder und ihre Möglichkeiten: Ermutigung in der Schule“.

Ein nicht sehr zentral wahrgenommener Punkt in unserer eher leistungsorientierten, schnell lebenden Zeit. Denn er braucht Zeit, Wiederholung, Zufriedenheit auf verschiedenen Ebenen und Konstruktionen.

Literaturliste:

- Born, A. & Oehler, C. (2009). Grundlagenwissen 1 – Erkenntnisse der Lernpsychologie. In A. Born & C. Oehler, *Lernen mit Grundschulkindern*, (S.20-36). Stuttgart: Kohlhammer. S. 17.
- Born, A. & Oehler, C. (2009). Grundlagenwissen 2 – Lernen aus der aktuellen Hirnforschung. In A. Born & C. Oehler, *Lernen mit Grundschulkindern*, (S. 37-50). Stuttgart: Kohlhammer. S. 14.
- Frick, J. (2007). Anwendungsfelder und Möglichkeiten: Ermutigung in der Schule. In J. Frick, *Kraft der Ermutigung*, (S. 195-227). Bern: Huber. S. 33.

S. 64

These 5:

Die Bedeutung und die positive Wirkung des Humors in der Pädagogik sind noch viel zu wenig erkannt. Der Humor enthält Ressourcen, die die Lernprozesse unterstützen.

Kommentar zur Literaturliste These 5

Humor als ein nicht zu unterschätzender Wirkungsbereich auf die Befindlichkeit eines Menschen. Beachtung braucht dieser Wirkungsbereich auch im Bereich Schule. Bekommt er in Unterrichtssequenzen Raum und Platz, spielt der Humor eine beachtliche Rolle für ein erfolgreiches Lernen. Im therapeutischen und pflegerischen Settings wurde dies schon länger erkannt, erfasst und auch dementsprechend bewusst angewendet. Es gibt auch viel Literatur darüber, was im pädagogischen Bereich eher schwierig ist. Hier lässt sich wenig Literatur finden. Die Erziehungswissenschaft geht eher auf Distanz und hat den Humor (noch) nicht wirklich entdeckt. Er erscheint fragwürdig, hat es doch mit Lachen und Freude zu tun. Lachen kann nichts „ernsthaftes“ sein und somit steht es dem Erfolg in der Schule im Wege. Die Schule ist etwas ernsthaftes. Meine Literatúrauswahl gibt einen Einblick in die Humorlandschaft in der Pädagogik.

Literaturliste:

- Frick, J. (2007). Die Rolle des Humors. In J. Frick, *Die Kraft der Ermutigung*, (S. 173 – 193). Bern: Huber. S. 21.
- Gruntz-Stoll, J. & Rissland, B.(2009). Lachen zum Auftakt. Lachen und Lernen. Lachen und Leben. Lachen und Entwicklung. Lachen und Klimaerwärmung. In B. Gruntz-Stoll & J. Rissland. *Das lachende Klassenzimmer*; (S. 7-12, S. 15-25, S. 27-34, S. 35-47, S. 79-88). Baltmannsweiler: Schneider. S. 49.
- Gruntz-Stoll, J. & Rissland, B. (Hrsg.) (2002). Schule des Humors. In B. Gruntz-Stoll & J. Rissland, *Lachen macht Schule. Humor in Erziehung und Unterricht*; (S. 9 – 14). Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 5.

-
- Gruntz-Stoll, J. (2002). Hahahaha! Hahahaha! In B., Gruntz-Stoll & J. Rissland, *Lachen macht Schule. Humor in Erziehung und Unterricht*, (S. 155 – 168). Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 14.
 - Kassner, D. (2002). Einleitung. Zur Bedeutung des Humors. Humor in der Erziehungswissenschaft. In D. Kassner, *Humor im Unterricht. Bedeutung – Einfluss – Wirkung*, (S. 11 – 53). Hohengehren: Schneider. S. 40.
 - Kassner, D. (2002). Lachend Unterrichtsziele erreichen. In B., Gruntz-Stoll & J. Rissland, *Lachen macht Schule. Humor in Erziehung und Unterricht*, S. 43 – 55. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 13.
 - Rissland, B. (2002). Humor und Lachen. Humor und Stressbewältigung im beruflichen Alltag von Lehrpersonen. In B. Gruntz-Stoll & J. Rissland, *Lachen macht Schule. Humor in Erziehung und Unterricht*, (S. 17-27, S. 118-126). Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 19.
 - Veit, P. (2007). Humor –was ist das? Humor – Lachen- Charakter. Humorvolle Grundhaltung als Basis der Humorfähigkeit. Eckpfeiler partnerschaftlichen Erziehens in der Schule. Lehrer entwickeln Sinn für humorvolle Situationen. In P. Veith, *Humor im Klassenzimmer*, (S. 7 – 64). *Soziale Kompetenzen stärken – Ermutigen – Motivieren*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 58.

S. 219